

Luxemburger Wochenblatt.

Vivite Luxemburgi, fidos vos prisca per orbem
Fama vocat, fidos posteritasque legat,
Nescia gens verti sociis, Regique Deoqua
Servastis semper foedera, jura, fidem.

Das Abonnement von drei Franken für Hiesige, pro Quartal, findet im Redaktions-Büreau ober bei J. Lamort, für Auswärtige jedoch nur bei den ihnen zunächst gelegenen Post-Ämtern, statt. — Die Insertions-Gebühren betragen 4 Sols pro Zeile. — Briefe, Gelder und Paquete werden franco erbeten.

Luxemburg, den 2. November.

Die Eröffnung und Einweihung unseres freundlichen und eleganten Liebhaber-Theaters hat zur großen Genugthuung aller Verehrer der Kunst und des edleren geselligen Vergnügens, am verflossenen Sonnabend (dem 27. October), vor einer gleich glänzenden als zahlreichen Versammlung, auf eine höchst erfreuliche Weise statt gefunden.

Bereits um 5 Uhr Abends, waren sämtliche Plätze von der festlich geladenen schönen Welt unserer Stadt besetzt, um halb 6 Uhr fand man fast keinen Platz zum Stehen mehr, und bald darauf ward die Ueberzeugung des zu beschränkten Vocales in dem überfüllten Saale allgemein.

Mit Ungebuld ward die Enthüllung der dramatischen Zukunft erwartet — der hoffnungsbare, nette Vorhang gieng auf, und mit froher Ueberraschung erblickte man die so sehnlichst gewünschte neue Gesellschafts-Bühne.

L'entrepreneur de spectacles, ou l'on fait ce que l'on peut, (der Schauspieler-Direktor, oder man thut was man kann) ein Lustspiel in einem

Akt, welches mit dem Schauspieler wider Willen von Kosebue, viele Aehnlichkeit hat, erfreute zuerst. Den Beschluß dieses Stückes machte folgende Anrede:

Réussir en tout genre est un point difficile;
On doit savoir unir l'agréable à l'utile;
Pour que la scène amuse il faut la varier,
C'est d'elle qu'on apprend à se multiplier.

Vous, qui sans préjugés et sans maligne envie,
Guidez nos premiers pas dans les jeux de Thalie,
D'un coup d'œil indulgent accueillez nos essais;
Si vous les approuvez, nos vœux sont satisfaits.

Vous le savez, durant ces trop longues soirées
Que la saison d'hiver prodigue à nos contrées,
Qui de nous, quelquefois, n'a pas eu le désir
D'occuper noblement ses instans de loisir?
Eh bien! cet espoir seul éleva ce théâtre;
Non pour flatter les goûts d'une foule idolâtre
Qui récompense ou siffle, à son gré, le talent,
C'est un droit qu'à la porte elle achète en entrant.
Notre succès n'est point au hasard d'un caprice;
C'est un plaisir commun qui fonda l'édifice;
L'amitié bienveillante aime à le soutenir,
En chérissant ses lois nous voulons les subir;
Puisse-t-elle, parfois, d'un aimable sourire
Animer les efforts qu'en ces lieux elle inspire:
Son regard indulgent sait tout vivifier,
Pour elle nous aimons à nous multiplier.

Der lebhafteste Beifall, den dies Stück erhalten, ward gleichfalls dem darauf folgenden: « le Prince-Ramoneur et le Ramoneur-Prince (der Fürst als Schornsteinfeger und der Schornsteinfeger als Fürst), ungetheilt gezolet. Der Gegenstand desselben ist der: daß ein im Pallast eines Fürsten beschäftigter Schornsteinfeger von dem Glanz des Hauses hingerissen, Lust bekommt, die Garderobe des Fürsten anzulegen, und in solcher von den Dienern des letztern, mehreren Fremden u. s. w. unerkannt fürstlich bewirthet und behandelt wird, während der Fürst selbst auf den Gedanken geräth, sich in die zurückgebliebene schwarze Livrée des Caminschiffers zu hüllen, um in dieser seine Geliebte und Umgebungen zu belauschen und kennen zu lernen, welche Lektion er auch vollkommen erhält.

Die prachtvolle Decoration des Saales, das glänzende Costüm bezauberten, mehr aber noch das treffliche Spiel des Ganzen, und besonders das des naiven Ramoneur-Prince, der in diesem Stücke die dankbarste Rolle hatte.

Hierauf folgte *la bonne Aubaine ou la Dinde du Mans*, (der Glücksfund oder die Truthenne) vaudeville in einem Akt.

Noch hatte die staunende Menge sich froh den Betrachtungen der ersten beiden Stücke hingegen, als der Beginn des Spiels des gegenwärtigen, von Neuem deren ganze Aufmerksamkeit gewann.

Mit inniger Freude sah man auch dieses Stück, (in welchem ein ehemaliger, normalmäßig geiziger Procurator von seinem leblustigen Bureau-Personale zu seinem und seiner Ehehälften großem Leidwesen um eine, von einem seiner Klienten ihm per Post franco zugesandte, mit 25 Louis'or gefüllte, fette Truthenne nach allen Regeln der Kunst, geprellt, demohngeachtet aber noch damit bewirthet wird,) in einer Haltung und einem Ensemble geben,

welche man von geübten und ausschließlichen Schauspielern durchaus nicht besser erwarten kann.

Den Beschluß dieses Stückes machten folgende Verse:

Sexe enchanteur, à nos essais
Daigne accorder ton indulgence,
Pour en assurer le succès,
Il ne leur faut que ta présence.
Lorsque la beauté sert aux arts
De protectrice et de compagne,
Le plaisir naît de toutes parts;
Il n'est personne qui n'y gagne.

(O hold' Geschlecht, verlag unsern Versuchen
Doch Deine zarte Nachsicht nicht!
Erleue uns mit häufigen Besuchen;
Dies ist's, was uns Erfolg verspricht.
Denn wenn die Schönheit gern den Künsten nützt,
Mit Güte sie begleitet, sie beschützt,
Erspriest Vergnügen froh auf allen Seiten,
Und nur Gewinn wird Jedem sie bereiten.

Mit dem lebhaftesten Beifall wurde auch diese Schlusscene von der Versammlung aufgenommen, und gewiß wird solche den beabsichtigten Endzweck (mehrere liebenswürdige Damen zu geneigter Uebernahme von Rollen zu veranlassen, welche unbedingt nur der zarten Weiblichkeit angehören, und nur von dieser übernommen werden können,) nicht verfehlen.

Möchten daher doch recht viele junge Damen, deren intellektuelle Bildung sie über die Vorurtheile verflössener Jahrhunderte hinweghebt, zur Vervollständigung und zur Vervollkommnung eines Unternehmens liebevoll und gütigst mitwirken, dessen Haupt-, ja dessen einzige und ausschließliche Tendenz, nächst des Vergnügens, Erhöhung und Verfeinerung der Sitten, des Sittlichen und Besseren, und überdies Unterstützung der Armen ist.

Eine frohe Genugthuung wurde der Gesellschaft durch den lauten, ungetheilten Beifall aller Anwesenden; und das allgemeine aufrichtige Urtheil fiel dahin aus: daß die Erwartungen, die man sich von diesem Theater machte,

nicht nur in jeder Hinsicht gerechtfertigt, sondern noch weit übertroffen worden sind.

Grevenmacher, den 28. October 1821.

Der 25. October war für Eltern und Kinder der Stadt Grevenmacher ein festlicher Tag, an welchem die muntere Jugend sich bemühet, abermals Proben ihres Fleißes an Tag zu legen.

Vor und nach der Prüfung ertönten harmonische Gesänge.

In einer zweckmäßigen Rede, in deutscher Sprache, an die anwesenden geistlichen und weltlichen Behörden, die Herren Pfarrer und Notabeln der benachbarten Ortschaften, und andere, erbat eine Schülerin Nachsicht und Entschuldigung, befürchtend der Erwartung der Anwesenden nicht zu entsprechen.

Zu allgemeiner Bewunderung beeiferten sich große und kleine Böglinge, die ihnen vorgelegten Fragen und Aufgaben mit ungewöhnlicher Leichtigkeit, Unverdroffenheit und Genauigkeit zu beantworten und zu lösen.

Beim Schlusse hat ein Schüler, in einer trefflichen französischen Rede, die Versammlung, ihre Jugend zu berücksichtigen, und diesermwegen sie zu entschuldigen, wenn nicht geleistet worden, was man erwartet habe, und dankte für die bezeigte Theilnahme und Aufmunterung; worauf dann ein Drama aus der Schäferwelt, betitelt: « Die Weisheit weilet bei der Unschuld. » in drei Acten, auf der nach Raum und Orts-Möglichkeit gezierten Bühne, von zwölf Kindern, sieben bis zwölf Jahre alt, zur höchsten Bewunderung aller Anwesenden aufgeführt wurde.

Der Entschluß, den Fleiß zu belohnen und die Aufmunterung zu erregen, wurde sogleich ausgeführt, und ein Stück Tuch von 29 Ellen angekauft, bestimmt, sechs dürstige Schulknaben zu kleiden, welche durch Wohlthätigkeit, gleichförmig gekleidet, am Kirchweih-Montag,

bei der öffentlichen Preis-Austheilung, der ganzen Jugend als Muster vorgestellt werden.
Schulfreunde, L. R.

Um dem allgemeinen Wunsche zu entsprechen, wird während der Kirchweih-Feyer die artig-schön sich darstellend, deklamirend spielend kleine Schulgesellschaft, sämmtlich aus der bemitteltern Bürgerklasse, zum Vortheil ihrer dürstigen Mitschüler das besagte Drama wieder geben; ferner aufführen: die Prüfung und die Preis-Austheilung, in drei Acten; die Wiederkunft des Bruders, in vier Acten; der Blinde und der Lahme, in zwei Acten; und die Schwesterliebe, in einem Act — alle in deutscher Sprache — ferner: le Jardinier, ein Act, in französischer Sprache.

Die Eingangszettel sind gegen Erlegung von zehn Sol's bei Herrn Diez, Einnehmer der Hospital-Einkünfte, zu haben.

Da der Betrag zum Ankauf von Büchern &c. für dürstige Schulkinder bestimmt ist, so wird Jeder gerne seinen Beitrag bringen; auch wird kein Kinderfreund unbefriediget bleiben.

R e d e

zur Feier des höchsten Geburtsfestes Sr.
Königlichen Hoheit
des Kronprinzen von Preußen,

(15. Oct.)

gedichtet vom Kriegsrath Man, gesprochen im Königl. Opernhause zu Berlin, von der Königl. Schauspielerin Madame Schröck.

Der Fürst als Held, weilt gern auf den
Gefilden,

Wo Ahnen einst vollbrachten große Thaten;
Er eilt, von Muth und Jugendkraft beraten,
Hin wo sich ihm des Ruhmes Pfade bilden;
Wie Zauber trifft sein Ohr der Waffen Klang,
Der Ruf zur Schlacht ist ihm ein Festgesang.

Der Fürst als Mensch, hegt mildere Gefühle,
Ihn freut der Seinen Ruh' und stille Sitte;
Er läßt den Thron und sucht die niedre Hütte,
Zu mengen sich in treuer Völker Spiele,
Nur wo der Friede wohnt, ist seine Welt;
Und er heißt Freund und Vater der erhält.

Der Fürst als Christ hört nicht auf Ruhm-
gesänge,
Er sieht die Zeit in ernsteren Gestalten;
Das Herrlichste sieht er mit ihr veralten,
Und Großes sinkt zum leeren Scheingepränge;
Nur Göttliches — nach dem der Weise strebt,
Ist, was ihn reizt — und seinen Geist erhebt.

Es forscht die Wissenschaft in fremder Sphäre,
Es wirkt die Kunst, das Schöne zu vollenden.
Utgängliches in fleißgewohnten Händen
Wird nützend, und belohnt mit Gold und Ehre.
Doch ach! was ist's, was Erdenweisheit schafft,
Giebt Leben nicht dazu die höh're Kraft.

Und diese Kraft, die zu der Jugendblüthe
Des Fürsten, den wir feiern, gab Gedeihen,
Mö'g' einst sich auch zum Eigenthume weihen,
Was Ihm gereift im männlichen Gemüthe.
Sie lehre Ihn: der mächtigste Verein
Sey, Fürst und Mensch und Held und Christ
zu seyn.

Der schärfste Blick irrt oft und ist befangen,
Denn die Verkertungen des Lebens täuschen.
Mag Fürstentpflicht Unmögliches auch heischen,
Der Wille stärkt — Er wird ans Ziel gelangen.
Wird Zweifel laut, so heb' ihn Selbstvertrau'n;
Wer strebt und hofft, wird die Vollendung schau'n.

Mag zittern dann die Luft von fernen Schlach-
ten —

Die Rache brohn — der Siegesgesang erschallen —
Dem frohsten Ruf folgt trauriges Verhalten;
Den blut'gen Ruhm wird nie der Weise achten.
Wenn Städte blüh'n und fruchtreich prangt das
Feld,

Dann hat erkämpft das schönste Loos der Held.

Wenn frommer Geist der Jugend Schritte
leitet,
Und Liebe knüpft der Nationen Bande;
Wenn Liebe herrscht zum Thron, zum Vaterlande,
Und reiner Sinn sich überall verbreitet,
Und jeder reich im Glück der Brüder ist:
Dann wird belohnt der Fürst als Mensch und
Christ.

Türkei.

Nach Nachrichten aus Hermanstadt, vom 1.
Oct., haben die Türken das Kloster Ruhen
bei Piatra gestürmt, und obchon die Geträsteten
sich wie Verzweifelte vertheidigten, endlich doch
der Uebermacht unterliegen müssen. Sämmtliche
Griechen, bis auf drei, fielen unter dem Schwerte
der Sieger, welche darauf das Kloster ver-
brannten. Iordaki, der heldenmüthige Anfüh-
rer der am 19. Juny vernichteten heil. Schaar,
soll sich in diesem Kloster, schwer verwundet,
befunden haben, aber noch vor dem Sturme durch
seine Treuen in Sicherheit geschafft worden seyn.
Er, der in den jetzt verödeten Gegenden der
Moldau den Krieg, von aller Welt verlassen,
auf eigene Hand, trotz innern und äußern Ver-
raths, fortzuführen verstand, welches keine
Aufgabe war, hat, durch die Leiden seiner Glau-
bensgenossen gerührt, folgenden hier circuliren-
den Aufruf erlassen, worin die ungerechten An-
klagen, welche er sich in seiner Gemüthsstim-
mung erlaubt, von jedem billig Denkenden ihm
zu Gute gehalten werden dürften:

» Tapfere Griechen! Wir Alle, edle Brüder,
erliegen einem schrecklichen Schicksal. Von den
benachbarten Glaubensbrüdern, wovon uns die
Einen Unterstützung versprochen, die Andern
aber durch Verläumdungen uns sogar unsere
blutigen Anstrengungen zu Erkämpfung unserer
Religion und Existenz zum Verbrechen anrech-
nen, verlassen, bleibt uns nichts übrig, als

der Helbentod. Auf, Brüder! zeigt Euch Eurer Vorfahren würdig! Wir haben doch unsere Ehre gerettet, Europa hat Hellas Söhne kennen gelernt. — Die versprochene Hülfe von Rußland kömmt für uns zu spät. Die moskowitzischen Großen wollen erst die Blüthe Griechenlands erschlagen wissen, ehe ihre Hülfe kommen soll, damit sie bloß die rohen Massen erobern, und nach der Vernichtung der gebildeten Klassen keine geistigen Impulse, die sie bei unserer Wiedergeburt fürchten, als zukünftigen Gährungsstoff aufzunehmen haben. Laßt uns also sterben, und kühn dem Tod ins Auge schauen! Es lebe die Religion und die Freiheit Griechenlands! Tod den Barbaren! »

— Bei Foczany stehen beiläufig 3000 Hetärissen, gegen welche die Türken noch nichts unternommen haben, sondern erst Verstärkungen abwarten. Uebrigens kommen täglich neue asiatische Truppen in die Moldau, und an eine gänzliche Räumung der Fürstenthümer ist nicht zu denken. In Jassy häufen sich die Gräuel. Hunderte von Jungfrauen sind bereits in das Innere der Türkei als Sklavinnen geschleppt worden. Es befinden sich eigene Sklavenhändler im Gefolge der türkischen Heere, welche Knaben und Mädchen zu diesem Zwecke aufsuchen, kaufen, und über Silistria ins Innere abführen. — Auch das feste Kloster Sef, unweit Nyamz, das seit dem 13. Sept. von den Türken fruchtlos beschossen und mehrmals bestürmt wurde, hat sich endlich ergeben. Salih Pascha, unterrichtet von den mißlungenen Anstrengungen des türk. Belagerungskorps, begab sich am 23. an der Spitze von 1000 Mann selbst dahin. Den andern Morgen ließ er die Griechen auffordern, sich zu ergeben, indem versichert wurde, es solle keinem etwas zu Leide geschehen, im Gegentheile Jedem frei stehen, sich, wohin er wolle, zu begeben. Die Griechen, diesen

Versehrungen trauend, öffneten die Thore, und legten die Waffen nieder; aber die Janitscharen fielen über sie her, und hieben sie zusammen. Selbst der im Kloster befindlichen Mönche schonte man nicht, und im Ganzen blieben nur 12 Frauenspersonen beim Leben. Die Zahl der umgekommenen Hetärissen ist noch unbekannt; eben so wenig weiß man mit Gewißheit, ob nicht doch einige von ihnen, und wie viele, entkommen seyen. Die Waffen der Gebliebenen wurden auf fünf Wagen nach Nyamz gebracht.

— In der Wallachei ist der Ban Barbuschan Bakareskin mit 70 Edelleuten zurückgekehrt, sie bezogen in einer eigenen Adresse ihre Ergebenheit an die hohe Pforte. Auch aus Siebenbürgen sind vor kurzem 40 Einwohner eingetroffen. — Am 11. Sept. versammelten sich in Bucharest alle türk. Truppen vor dem Hause des Kiaja-Bey, um zwei großherrliche Fermiane zu vernehmen. Einer davon enthält eine Amnestie, der zweite ernennt den Pascha von Sylistria zum Oberbefehlshaber aller Donaufestungen. — Kiaja Bey läßt unter die Armen Lebensmittel austheilen. 5000 Türken sollen von Bucharest in die Moldau einrücken, um die Truppen zu ersetzen, welche von dort nach Hause zurückkehren. Vor kurzem wurden einige Steuern auf ein Jahr, und das Zollgefäß auf 4 Monate verpachtet. — Nachrichten von der moldauischen Grenze vom 27. Sept. versichern, Kiaja Bey habe (vermuthlich weil er die Armen unterstützte, mithin nicht ächt türkisch handelte) den Kopf verloren.

Londou, vom 17. October.

Bis anhero war die Sache Griechenlands nicht populair bei uns. Kaufmännische Berechnungen erstuften in den Einmaleins Herzen das menschliche Gefühl, und die Stimme einer egoistischen Politik sprach lauter, als die der

Religion und der Menschenliebe. Endlich spricht sich die öffentliche Meinung — ein Erfolg, der bei brittischen Herzen nie ausbleiben kann — desto nachdrücklicher für ein Volk aus, das die heldenmüthigsten Anstrengungen macht, seine Unabhängigkeit wieder zu erringen, und das Joch des grausamsten Despotismus abzuwerfen. Fast jeden Tag liest man nun die Sache der Hellenen in unsern Blättern mit Wärme und Geist vertheidigt. Einer der merkwürdigsten Artikel stand im *Scotsman* (Wochenschrift, die in Edinburg erscheint); so zeichnet sich auch ein Aufsatz in den *Times* aus, eine Darstellung der Lage Griechenlands in Beziehung zu dem übrigen Europa. Nachdem bewiesen worden, daß es der Vortheil aller großen Mächte erheische, die griechische Nation von der ihr obschwebenden Vernichtung zu retten, dringt der Verfasser darauf, daß die Hindernisse und Beschränkungen aufgehoben würden, welche den Eifer von Privatpersonen hemmen; er zeigt, daß Männern, welche die Sache der Hellenen ergreifen, sie mögen Kaufleute, Soldaten oder Seeleute seyn, glänzende Aussichten des Vortheils und des Ruhms geboten sind; des Ruhms durch Befreiung von Brüdern und Christen aus dem mahomedanischen Joch; des Vortheils, durch die Hülfquellen des Landes, und die Dankbarkeit seines Volkes. Verlassen von den Regierungen, des Beistandes der Völker Europas beraubt, würde der Griechen nur der Tod, oder eine Bestrafung, die tausendmal ärger, als der Tod ist, warten, oder sie müßten sich Rußland auf Gnade oder Ungnade ergeben; und kein Zweifel, sie würden dies vorziehen. Allein gelassen, müßten sie unfehlbar unterliegen, und die Stimme der Vernunft und der Staatsklugheit zugleich, rathe ihnen eine Maßregel an, die sie vom unvermeidlichen und nahen Untergang retten, und doch wenigstens für ihre

Nachkommen, wie die menschlichen Schicksale wechselten, Unabhängigkeit abhandeln lasse. — Dieser Aufsatz ist reich an Gedanken, welche der Beachtung werth sind.

Vom 18. Nach den Verbindungen des Courier mit der Schatzkammer ist es immer interessant die Artikel zu lesen, die er über diejenigen Gegenstände einrückt, welche die öffentliche Aufmerksamkeit am meisten beschäftigen. Er drückt sich unter andern über die Angelegenheiten Griechenlands folgendermaßen aus: « Die Frage wegen Befreiung der Griechen bietet mehrere schwierige Punkte dar. Wie wir vermuthen giebt es keinen einzigen Menschen, der nicht für die Helden des Alterthums von Bewunderung durchdrungen, von dem Geiste unserer Zeit befeelt, und zu dem Wunsche hingerissen sey: « Möchten die Griechen frei werden! » Allein der Staatsmann und der Politiker müssen, ehe sie sich diesem Orange hingeben, reislicher überlegen. Die kostbarsten Güter des Lebens können um einen Preis weit über ihrem Werthe erkaufte werden; und wenn nun die Unabhängigkeit Griechenlands nur aus der Vernichtung der politischen Verbindungen, welche die großen Mächte Europas miteinander vereinigen, hervorgehen kann, wer würde dann diesen Preis nicht für zu hoch halten? Die Griechen haben die Wünsche aller Nationen für sich; allein wir getrauen uns zu behaupten, daß sie auf die Mitwirkung keiner einzigen rechnen können. »

Correspondenz = Nachrichten.

Aus XX. vom 20. Oct. Hier ist neulich folgende Sprachbemerkung erschienen:

Der Vöbel hält Gemahl
Und Mann für einerlei;
Doch manche Frau hat ihren Herrn Gemahl
Und einen Mann dabei.

Aus YY. vom 21. Oct. Ein hiesiger Freund theilt folgende Nachrichten aus verschobenen Lettern einer Zeitung mit:

Zur bevorstehenden Jubilatemesse empfiehlt sich Kron Wurmstichel aus Hamburg mit allerlei feinen Bijouterien — bei Parthieen von mehreren Centnern verspricht er einen billigen Rabatt.

Der Professor Orion hat wiederum einen neuen Cometen entdeckt, und seit einigen Abenden beobachtet, — Er ist besonders daran kenntlich, daß er stark verwachsen ist, und ihm die obere Vorderzähne fehlen.

Die Gemeinde Drehorgel sucht einen Nachwächter — Dem Vernehmen nach hat der berühmte Arzt Dr. Brown in London, den ehrenvollen Ruf zu dieser Stelle wirklich erhalten und angenommen.

Gestern Abend entschlief mein innigst geliebter Gatte — und wird morgen die Gastrolle des Don Juan geben.

Der Handelsmann Nathan aus Quedlinburg ist wieder mit frischen Schackwürsten und Speckseiten angekommen; — man nimmt des Abends beim Schlafengehen 6 bis 8 Stück in Mus oder Oblate, und kann einer gelinden Wirkung auf Leibesöffnung versichert seyn.

Die Raupen haben in den Rheingegenden durch ihre ungeheure Menge einen beträchtlichen Schaden angerichtet — es ist aber bereits, um diesem Uebel Schranken zu setzen, an der Grenze eine strenge Viehsperre angeordnet.

Der Kapellmeister Mäusebalg gab gestern mit vielem Beifall ein Harmonikakonzert mit — abgerichteten Dompfaffen Die beiden Batterien auf dem Spitzberge trugen offenbar zu dem vortheilhaften Ausgange am meisten bei.

Dem Förster Wildmann ist eine junge Kuh von der Weide entlaufen — sie wird künftigen Sonntag mit einem Fußball emporsteigen.

Weiss, Redacteur.

Bekanntmachungen.

Verkauf einer Lohgerberey dahier im Pfaffenthal.

Am Montage, den 5. des künftigen Monats November, gegen zwei Uhr des Nachmittags, wird Herr Franz Georgy, Lohgerber hieselbst, die ihm zugehörige, dahier im Pfaffenthal, in der Bierbrauerstraße, zwischen Herrn Nikolaus Neuter und der Wittve Paquet, N^o. 65 und 66, gelegene Lohgerberey, benebit zwei Wohnungen, in der Schreibstube des unterschriebenen Notars, auf mehrere Jahre Borg, durch öffentliche Versteigerung verkaufen.

Gedachter Herr Georgy biethet an zu vermietthen sein dahier in der Mairie-Straße, N^o. 493, zwischen Herrn Diedenhoven und Laur, gelegenes Wohnhaus. Miethlustige sind gebethen, sich an den Eigenthümer oder unterschriebenen Notar zu wenden.

Luxemburg, den 19. October 1821.

Kneip, Not.

Offener Dienst.

Eine Wirthschafterin, welche in allen häuslichen Arbeiten erfahren, mit der Wäsche u. dergl. umzugehen weiß, und die besten Zeuanisse ihres Wohlverhaltens aufzuweisen hat, wird für das Pensionat des hiesigen Adendams gesucht. Hierzu qualifizierte Personen wollen sich an den Prinzipal des hiesigen Adendams wenden.

Luxemburg, den 31. October 1821.

J. LIPPMANN, FABRICANT,

Rue St.-Philippe, n^o. 192, à Luxembourg,

A l'honneur de faire part au commerce qu'il vient d'établir une fabrique de gants en peau, façon de Grenoble et de Paris; le choix qu'il fait dans les peaux et les couleurs, le soin qu'il apporte à la confection des gants, et l'avantage qu'il accorde dans les prix, lui font espérer que le commerce lui donnera la préférence dans ses demandes.

Kapital auszuleihen.

Sechs bis achttausend Franken sind auf ein schuldenfreies Grundstück zur ersten Hypothek unter dem gesetzmäßigen Interesse von 6 Prozent pro anno so gleich auszuleihen. Hierauf Reflectirende belieben sich an das Redactions-Büreau des Wochenblattes zu wenden, um daselbst das Nähere zu vernehmen.

Unterrichts Anzeige.

Unterschriebener hat die Ehre hierdurch anzuzeigen,

wie er in und außer seiner Wohnung, (Arsenalstraße, No. 97.) Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen als auch im Deutschen und Französischen erteilt.

Luxemburg, den 2. November 1821.

Nicolas Elter.

Mode = Anzeige.

Madame Blanc hat die Ehre hierdurch gehorsamt anzuzeigen, wie sie so eben abermals ein sehr bedeutendes und vollständiges Assortiment der neuesten und geschmackvollsten Pus = und Mode = Artikel für Herren und Damen, als: Hüte, Hauben, Blumen, Shawls, Fischhä, Schleier, Damen = Winter = Hüte in dem allerneuesten Geschmack, Kleiderzeuge aller Gattung, Westen, Realliegs, Handschuhe, alle Arten Seidenstoff, seidene Herren- und Damen = Strümpfe, Federn, Hosenträger, Parfümerien, Odeurs, Esprits, Pomaden, Toiletten, &c. &c., von Paris erhalten hat. Die vorzüglichste Güte aller dieser Artikel, der feinste und neueste Geschmack wie die billigsten Preise, werden auch ferner, wie bisher, das Vertrauen des geehrten Publikums nicht ungerechtfertigt lassen.

Da sie selbst an Ort und Stelle die sehr bedeutenden Einkäufe besorgt und auch dieselben persönlich nach Paris gereist ist, so darf sie sich schmeicheln, ihren gütigen Abnehmern zu so billigen Preisen hier in Luxemburg diese Artikel zu verkaufen, als sie sonst Partikulier in jener Stadt im Einzelnen zu kaufen im Stande ist.

Bade = Anzeige.

Von mehreren meiner Freunde und Bekannten dazu aufgefordert, bin ich entschlossen, den ganzen Winter hindurch, jeden Sonntag früh von 8 — 12 Uhr, ein Abonnement = Bad in meiner Bade = Anstalt einzurichten. Das Abonnement hierzu ist bis zum 15. November c. geöffnet, und kostet von diesem Tage bis zum letzten März nächstkommenden 1822ten Jahres, den geringen Preis von 20 Franken. Die Badesimmer werden regelmäßig und gut geheizt, und wie bisher, so auch ferner alle Bequemlichkeiten zu finden seyn, welche meine resp. Bade = Gäste nur verlangen können.

Personen, welche hieran nicht Theil zu nehmen gesonnen sind, und dennoch zu baden wünschen, bezahlen für jedes einzelne Bad, welches zwei Stunden vorher bestellt werden muß, 1 Fr. 50 Cent.

J. W. Krips, in Clausen.

Restaurations = Anzeige.

Einem verehrten Publikum zeige ich hierdurch ganz ergeben an: daß ich bei der nächsten, wie bei jeder folgenden Vorstellung im hiesigen Gesellschafts = Theater, in meinem dicht dabei befindlichen Locale jederzeit ein mit allen Speisen und Getränken besetztes Büffet halten werde.

Luxemburg, den 1. November 1821.

J. W. Krips.

LOTERIE

DE LA TERRE DE VIEUX-JONCS,

Située près de Maastricht, province de Limbourg, consistant en un vaste et magnifique château, écuries, remises, manège, &c. &c.; grande ferme et autres bâtimens, deux maisons, &c.; le tout en briques couvert d'ardoises; 20 hectares entourés de murs, beaucoup de gros arbres, et enfin 136 hectares 75 ares (157 bonniers) d'excellente qualité; le tout estimé par experts à 251,284 florins des Pays-Bas. Le revenu est de 17,263 francs. — Il y a 80,000 billets de 3 florins, et 3 prix en bien-fonds. Le gros lot estimé 235,684 fl., un dito 10,000 fl., et un dito 5,600 fl.; en outre 159 primes en numéraire de 25 à 1,000 fl.

Le tirage se fera à Maastricht sitôt que les billets seront distribués, et au plus tard le 30 mars 1822. Les biens, quittes et libres, seront transportés chez le propriétaire, M. G. CLAES, à Maastricht, province de Limbourg.

On souscrit à Luxemburg au bureau de rédaction de la feuille hebdomadaire, où l'on trouve le prospectus de cette loterie.

Zu verkaufen.

Alle Sorten Glaswaaren sind von jetzt ab in der Niederlage der Fayence = Fabrick von Müller = Dondelinger aus Echternach, auf dem Krautmarkt, im Elterischen Hause, zum billigsten Preise jederzeit zu haben.

Luxemburg, den 18. Oktober 1821.

M. Morette.

LIVRE PERDU.

Le tome seizième, formant le 2^e semestre de 1820 du Journal officiel du royaume des Pays-Bas, a été emprunté dans une bibliothèque particulière et n'a pas été rendu jusqu'à ce jour. — La personne qui pourrait avoir ce livre est priée de vouloir bien le remettre contre récépissé au bureau de rédaction de cette feuille.

Auf Kosten des Verfassers gedruckt zu Luxemburg, bei S. Lamort.